

Der folgende Text (Tacitus, ann. 14,10-11) ist zu interpretieren!

Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 4! Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen!

I. Text: Im Folgenden wird auf die Situation nach Agrippinas Tod Bezug genommen:

10 Sed a Caesare perfecto demum scelere magnitudo eius intellecta est. 10
 reliquo noctis modo per silentium defixus, saepius pauore exsurgens et
 mentis inops lucem opperiebatur tamquam exitium adlaturam. atque 2
 eum auctore Burro prima centurionum tribunorumque adlatio ad spem
 5 firmavit, prensantium manum gratantiumque, quod discrimen improui-
 sum et matris facinus euasisset. amici dehinc adire templa, et coepto
 exemplo proxima Campaniae municipia uictimis et legationibus laetitiam
 testari: ipse diuersa simulatione maestus et quasi incolumitati suae
 infensus ac morti parentis inlacrimans.
 10 Quia tamen non, ut hominum uultus, ita locorum facies mutantur, 3
 obuersabaturque maris illius et litorum grauis aspectus (et erant qui
 crederent sonitum tubae collibus circum editis planctusque tumulo
 matris audiri), Neapolim concessit litterasque ad senatum misit, quarum
 15 summa erat repertum cum ferro percussorem Agermum, ex intimis
 Agrippinae libertis, et luisse eam poenas conscientia, quam scelus
 parauisset. adiciebat crimina longius repetita, quod consortium imperii 11
 iuraturasque in feminae uerba praetorias cohortes idemque dedecus
 senatus et populi sperauisset, ac postquam frustra optata sint, infensa
 20 militi patribusque et plebi dissuasisset donatium et congiarium pericu-
 laque uiris inlustribus struxisset. quanto suo labore perpetratum, ne
 inrumperet curiam, ne gentibus externis responsa daret! temporum quo- 2
 que Claudianorum obliqua insectatione cuncta eius dominationis flagitia
 in matrem transtulit, publica fortuna exstinctam referens. namque et
 25 naufragium narrabat: quod fortuitum fuisse, quis adeo hebes inueniretur,
 ut crederet? aut a muliere naufraga missum cum telo unum, qui cohortes
 et classes imperatoris perfringeret? ergo non iam Nero, cuius immanitas 3
 omnium questus anteibat, sed Seneca aduerso rumore erat, quod ora-
 tione tali confessionem scripsisset.

9 morti *Lipsius* morte Ω || 14 Agermum M P K agerinum Ia agernium Ib || 15 poenas *Nipperdey*
 poenam Ω || 15 quam V qua Ω quasi *Halm* || 18 optata L ablata M Ib oblata Ia blandita *Seyffert* ||
 23 namque Ω iamque *Lipsius* ||

Fortsetzung nächste Seite!

II. Übersetzung:

10. Erst jetzt, nachdem die Tat geschehen war, begriff Nero ihre Ungeheuerlichkeit. Den Rest der Nacht verbrachte er bald in dumpfem Schweigen, noch öfter vor Angst aufspringend. Ganz verstört erwartete er den Morgen, als werde er ihm den Untergang bringen. Da richteten ihn auf Burrus' Veranlassung zuerst die Schmeicheleien der Centurionen und Tribunen zu neuer Hoffnung auf. Sie ergriffen seine Hand und beglückwünschten ihn, daß er der unvorhergesehenen Gefahr und dem schändlichen Anschlag der Mutter entronnen sei. Dann besuchten seine Freunde die Tempel, und die nächstgelegenen Landstädte Campaniens bezeugten nach so gegebenem Beispiel ihre Freude durch Opfer und Gesandtschaften. Er selbst heuchelt auch, aber in entgegengesetztem Sinne: Er stellt sich betrübt, tut so, als ob ihm seine eigene Lebensrettung leid sei, und beweint den Tod der Mutter. Weil sich aber das Aussehen einer Landschaft nicht so leicht ändert wie das Antlitz der Menschen und weil er immer den beängstigenden Anblick jenes Meeres und Strandes vor sich hatte – auch glaubten manche, man höre von den umliegenden Höhen Tubaklänge und vom Grab der Mutter her Klagetöne –, brach er nach Neapel auf und schickte an den Senat ein Schreiben folgenden Inhalts: Agerinus, einer der vertrauesten Freigelassenen Agrippinas, sei bei einem Mordanschlag gegen ihn mit dem Schwert in der Hand ertappt worden, und die Mutter habe aus Schuldbewußtsein selbst die Strafe an sich vollzogen, da sie die Tat angestiftet habe.

11. Er fügte noch andere weiterher geholte Beschuldigungen hinzu. Sie habe gehofft, Mitregentin zu werden, habe die Prätorianerkohorten den Treueid auf ein Weib schwören lassen wollen und die gleiche Schmach auch dem Senat und dem Volk zugebracht. Nachdem diese Hoffnung vereitelt worden, habe sie aus Wut gegen die Soldaten, den Senat und das Volk die üblichen Geschenke und Spenden abgelehnt und erlauchte Männer in Gefahren zu stürzen versucht. Was habe es ihn für Mühe gekostet, daß sie nicht in die Kurie eindrang und fremden Gesandtschaften Bescheide erteilte! Nebenbei griff er auch die Zeiten des Claudius an und schob in Seitenhieben alle Schändlichkeiten dieser Regierung auf die Mutter, wobei er erklärte, ihr Tod sei ein wahres Glück für den Staat. Er erzählte sogar von dem Schiffbruch. Doch wer könnte so schwachsinnig sein zu glauben, daß dieser zufällig war und daß eine schiffbrüchige Frau einen einzigen Mann mit einer Waffe geschickt habe, der sich den Weg durch die kaiserlichen Kohorten und Flottenmannschaften bahnen sollte? So stand denn nicht mehr Nero, dessen Unmenschlichkeit die Klagen aller noch überstieg, sondern Seneca in üblem Ruf, der in einer solchen Rede nur sein eigenes Schuldbekenntnis niedergelegt habe.

Übersetzung: Carl Hoffmann